



8. Kapitel.

Herrscher und Obrigkeiten.

A. Sachsens Kurfürsten und Könige.

Wir haben die Geschichte der Oberlausitz bei dem Friedensschlusse zu Münster und Osnabrück, welcher den schrecklichen 30jährigen Krieg im Jahre 1648 beendete, verlassen. Die Ober- und Niederlausitz war 1635 zum Kurfürstentum Sachsen gekommen. Die Niederlausitz und ein Teil der Oberlausitz mit den beiden Sechstädten Görlitz und Lauban sind durch den Friedensschluß zu Wien nach den Freiheitskriegen im Jahre 1815 zu Preußen geschlagen worden, weil der damalige König von Sachsen, Friedrich August, auf der Seite des Kaisers Napoleon verblieben war. Die übrigen Gebietsteile der Oberlausitz mit den vier Städten Bautzen, Löbau, Kamenz und Zittau, 39 □ Meilen groß, sind unter der Herrschaft der Könige von Sachsen zu ihrer Freude verblieben und fühlen sich unter dem segensreichen Walten ihrer Landesherren zufrieden.

Der erste sächsische Kurfürst, welcher über die Oberlausitz herrschte, war Johann Georg I. Er regierte bis 1656. Ihm folgte sein Sohn Johann Georg II. bis 1680. Dieser ist's gewesen, welcher bald nach seinem Regierungsantritte am 30. Dezember 1656 die Entscheidung in dem Streite zwischen den Löbelschen und Kinsky'schen Erben über den Gersdorfer Wald dahin getroffen hat, daß dieser den Löbelschen Erben zuzusprechen sei. Unter seiner Regierung ist auch die Gründung Gersdorfs erfolgt. Er starb zu Freiberg, wohin er sich wegen der in Dresden herrschenden Pest begeben hatte, und ist auch dort beigesezt worden.

Auf ihn folgte Johann Georg III. von 1680—1691, der deutsche Achilles genannt, berühmt durch seine Teilnahme an der Befreiung Wiens von den Türken im Jahre 1683. Er starb, erst 45 Jahre alt, zu Tübingen als Befehlshaber der deutschen Armee im Kriege gegen Frankreich. Ihm folgte sein Sohn Johann Georg IV., der aber schon im Jahre 1694 in einem Alter von 25 Jahren verstarb. Dies war ein